

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 70 (1944)  
**Heft:** 38

**Rubrik:** Die Frau von Heute

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Frau



## Lebenkräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken Dr. Richards Regenerationspillen. Nachhaltige Belebung, Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

## Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 3234 02



## Einen Nachmittag bei der Wahrsagerin

Jawohl, eine richtige Wahrsagerin war es, samt Katzen und allem schauerlichen Zubehör. Welcher harmlose Mensch wird je ahnen können, was das ist, eine richtige Wahrsagerin? Ich aber habe es erlebt, selber erlebt.

Wie das kam? Das war so. Ich meinte, es müßte doch herrlich sein, einmal einen kleinen Blick in die Zukunft zu tun, nur so orientierungshalber — man kann ja nie wissen!

Es war ein Haus wie andere Häuser. Nur das Treppenhaus schien mir unheimlich düster und verdächtig ruhig. Zuoberst im Giebel wohnt die Wahrsagerin — ich läute ...

Nur wer schon einmal «bürgerlichen Herzens» an der Türe einer richtigen Wahrsagerin geläutet hat, wird nachfühlen können, was das heißt.

Eine Frau öffnete (ob sie das wohl ist?), aber sie schien mir zu harmlos. Eine Wahrsagerin hat fantasiegemäß ganz anders auszusehen: möglichst Hakennase, verschleierter und zugleich bohrender Blick, leicht bucklig und von einer tief-schwarzen Katze begleitet.

Ich muß warten. Im mattbeleuchteten Korridor sitzen bereits drei weitere Klientinnen. Zwei kichernde, junge Mädchen — du lieber Gott, so jung und hübsch und gesund, was kann es da auf die Zukunft ankommen! — und ein verhärmtes, älteres Fräulein mit rot verheulten Augen. Ich bin die vierte, halbjung, ein bißchen ängstlich und sehr neugierig.

Nein, gemütlich ist es nicht im Wartezimmer einer Wahrsagerin. Ich versuche vergeblich, so zu tun, als sei das für mich eine ganz alltägliche Sache. Es ist ein kahler, muffiger Raum, ein Tisch, vier Stühle und ein altes Sofa. Weiß der Himmel, warum ich mich gerade auf dieses Sofa setzen mußte — es gab einen grauhaft quitschenden Lärm von sich und ich mußte dabei an unerlöste Seelen denken.

Es blieb mir jedoch keine Zeit, darüber nachzusinnen, denn schon geht die Türe auf. Nicht plötzlich, langsam nur wird die Klinke niedergedrückt und unter der Türe steht sie — die Wahrsagerin.

Groß und mächtig, fast freundlich sieht sie aus, und doch läuft es mir seltsam kalt den Rücken hinunter, als sie mir die Hand reicht. Ich soll ihr folgen.

Genau so habe ich mir das Zimmer einer Wahrsagerin vorgestellt: düster, unvorstellbar unordentlich, von geheimnisvollen Düften erfüllt. Und Katzen, ha, ein ganzes Rudel taucht auf, mit grünfunkelnden Augen und hochgestellten, feindlichen Schwänzen.

Ich darf mich setzen, ihr gegenüber, an ein kleines Tischchen mit wackligen Beinen. Auf der äußeren Kante liegt mit einer gruslichen Selbstverständlichkeit ein schwarzer Käfer und blinzelt mich gleichgültig an.

Jetzt wird es aber Ernst — bald werde ich um Dinge wissen, über die sich alle Welt wundern wird!

Angst? Nein, nein! Ganz im Gegenteil. Ich sehe der Wahrsagerin mit einem

zwingenden Blick in die Augen und rücke gleichzeitig etwas vom Käfer weg.

Bitte, bringe ich halblaut hervor — was ich auf einmal für ein zartes Stimmchen habe — bitte, sagen Sie mir nichts über Tod und Unglücksfälle!

Aber so scheint es die Wahrsagerin auch gar nicht gemeint zu haben. In meiner Hand stehen ganz andere Sachen.

Mit Männergeschichten scheint sie bei Frauen am meisten Erfolg zu haben — und so ist sie denn ganz enttäuscht, daß ich auf den schwarzäugigen, jungen Acdemiker, der sich heimlich nach mir verzehrt, nicht reagiere. Als mich auch der blonde Sportler, der bald einmal um meine Hand anhalten soll, nicht zu begeistern vermochte, versuchte sie es mit einer Blinddarmoperation, die ich in meiner Kindheit überstanden haben soll. Mein armer Blinddarm hat sich vor Entzündung fast umgedreht, jedenfalls fühlte ich in jener Gegend einen seltsamen Stich.

Überhaupt, Vergangenheit. Große, überwältigende Dinge der Zukunft will ich wissen! Dinge, die mir den Atem verschlagen! Ich schaue sie durchdringend an, die Wahrsagerin, und strecke ihr meine andere Hand hin.

Die Autofahrbewilligung hätte ich früher gemacht. Nein? Dann würde ich sie bestimmt später einmal machen, das sähe man nämlich ganz genau.

Himmel!!

So geht das weiter. Jetzt kommen die Zwillinge an die Reihe. Zwillinge würde ich bekommen, und zwar ziemlich bald. Das hingegen machte mir Eindruck. Ich muß sie mit erschrockenen Augen angestarrt haben, meine Wahrsagerin, denn schon versuchte sie ihre Prophezeiung tröstend zu mildern: es sei nicht ganz sicher, das wegen den Zwillingen, es sei da mit diesen kleinen Grübchen nur vage angedeutet.

Immerhin!!

Jedenfalls fühlt sie sich mit Zukunftsdeutungen viel sicherer, als mit solchen der Vergangenheit, was ja begreiflich ist. Sie meinte es gut mit mir und bedachte mich noch mit insgesamt drei Ehemännern, wobei immer der eine den andern durch Tod ablöst, nicht jedoch, ohne mir noch ein großes Vermögen zu hinterlassen.

Das hingegen übertraf selbst meine kühnsten Träume. Ich war überwältigt von soviel Glück und langte ergriffen nach meinem Portemonnaie.

Die Wahrsagerin schien auch der Meinung zu sein, daß es nun des Guten genug sei für mich und empfahl sich wärmstens für ein anderes Mal. Als ob ich nicht genug hätte an Blinddarm, Fahrbewilligung, Zwillingen und drei Ehemännern — und das alles für drei lumpige Fränklein!

Anneliese.

## Hebung der Moral

Ein amerikanischer Frauenverein hat eine Eingabe gemacht, wonach geschiedene Schauspieler und Schauspielerinnen nicht mehr zur Filmproduktion zugelassen werden sollen.

Mir scheint, das ist kein Grund zum Verzweifeln. Es bleibt uns immer noch die Mickey Mouse.

# von Heute

## Nur noch...

«Kommst du endlich?» — «Ich bin schon lange fertig, ich will mir nur noch ein Nasstuch einscken.» — «Setz' dich nur immer zu Tisch, ich will nur noch schnell den Salat anmachen.» — «Geh' doch schon ins Schlafzimmer, ich lese nur noch das Kapitel aus.»

Kennt ihr das, ihr Ehemänner? Das «Nur noch» dauert in der Vorstellung der Frau eine halbe Sekunde, es dauert überhaupt nicht; in der Vorstellung des Mannes dauert es eine halbe Ewigkeit oder wenigstens fünf Minuten. Das «Nur noch» ist schuld, wenn uns das Tram vor der Nase wegfährt, wenn wir ins Theater kommen, nachdem das Licht schon gelöscht ist und eine ganze Stuhlreihe von den Plätzen aufstehen muß, um uns durchzulassen.

Das «Nur noch» entzieht sich jeder Vorausberechnung. Jedesmal ist es ein anderes «Nur noch». Einmal «muß ich nur noch schnell dem Mädchen etwas sagen», das andere Mal «muß ich nur noch nach den Kindern sehen», «will ich nur noch eine Patience legen».

Manchmal ist das «Nur noch» harmlos und

dauert wirklich nicht lange. Wehe aber, wenn das «Nur noch» eine Brille ist oder ein Schlüsselbund oder ein Buch, das man der Freundin mitnehmen wollte. Am schlimmsten ist das «Nur noch der Anni anrufen». Dann vermag es Fäden zu ziehen, endlos lange Fäden, die sich um den Geduldsfaden des wartenden Ehemannes schlingen und ihn zerreissen.

Wir wollen gerecht sein. Das «Nur noch» tritt vielleicht bei Frauen häufiger auf, als bei Männern, aber es gibt Männer genug, die von ihm einen ausgiebigen Gebrauch zu machen wissen. Wie man denn überhaupt mit den Jahren dazu kommt einzusehen, daß es kaum eine weibliche Schwäche gibt, die nicht ihr Gegenstück beim Manne findet, und umgekehrt. Und schließlich: Gehören diese kleinen Schwächen nicht zu uns? Und gehört nicht der kleine tägliche Ärger über das «Nur noch» und andere Dinge einfach zu den Notwendigkeiten des Lebens und einer Ehe? Sogar einer glücklichen Ehe? Verleiht er doch zugleich dem Teil, der sich ärgert, das wohltuende Gefühl der inneren Überlegenheit über den andern Teil. Darum wollen wir das «Nur noch» hier zwar anprangern, aber doch am Leben lassen.

Miggu



Mann merkt es wieder: Bier ist etwas Gutes,  
Frau merkt es auch!